

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 154 (1988)

Heft: 3

Artikel: 100 Jahre Verband Schweizerischer Artillerievereine VSAV-ASSA

Autor: Betschamnn, Walter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-58543>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

100 Jahre Verband Schweizerischer Artillerievereine VSAV-ASSA

Walter Betschmann, Thun

I. Zeitraum 1888–1919

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts schlossen sich Waffenkameraden der Artillerie zu Vereinen und Bruderschaften zusammen, wie etwa die Herrgottsgrenadiere, die Herrgottskanoniere oder einfach als Gesellschaften und Waffenvereine. Es war ihr Wunsch und die Bereitschaft, sich an ihren Waffen ausserdienstlich weiterzubilden, um in der Dienstzeit ein Vorbild für die Kameraden zu sein.

Die Geschützsysteme wurden langsam einheitlich, die Vorderlader durch Hinterlader abgelöst, die Reichweite gesteigert, die Präzision verbessert und die Gewichte reduziert. Durch diese Verbesserungen nahm die Artillerie an Bedeutung immer mehr zu. Die Geschütze lagerten in den Zeughäusern und luden direkt zum Üben ein. So scharrrten sich die Artilleristen um ihre Unteroffiziere und Offiziere und betrieben Ausbildung nach bestehenden Reglementen, Schiessübungen mit Geschützen und Handfeuerwaffen und pflegten treue Kameradschaft. Man traf sich zu festlichen Anlässen, kombiniert mit Wettkämpfen, Ehrungen, 1.-August-Feiern, Salutschüssen, kirchlichen Feiern, Umzügen und Prozessionen, aber auch zu Totenehrungen und Totenfeiern. So entstanden die Artillerievereine, Basel-Stadt 1834, Bern 1857, Luzern 1861, Aarau 1862, Seethal-Wynen 1875, Biel 1876, vornehmlich in Garnisonsstädten.

Im Jahre 1883 führte der Artillerieverein Luzern ein Artillerie-Fest durch, an dem Gruppen aus den Artillerievereinen Aarau, Basel-Stadt, Biel, St. Gallen, Solothurn und Zürich wett-kampfmässig teilnahmen. Der Artillerieverein Bern war aber als Beobachter derart begeistert, dass er die Initiative zu einem Zusammenschluss ergriff.

Am 23. September 1888 folgten dem Aufruf des Artillerievereins Bern zu einer Delegiertenversammlung (DV) die sechs Artillerievereine *Basel-Stadt, Biel, Seethal-Wynen, Winterthur* und *Zürich*.

Diese gründeten zusammen mit dem Artillerieverein *Bern* an dieser DV im Bahnhofrestaurant Olten in Anwesenheit von total 16 Delegierten den *Centralverband Schweizerischer Artillerievereine*.

Die Sektionen Aarau und Luzern lehnten einen Beitritt ab mit der Begründung, dass ein Beitritt nur eine Verleitung zu unnützer Festbummelei führe. Dem Gründungsprotokoll (Abb.1) ist nachstehende Zweckbestimmung des Verbandes zu entnehmen:

- a. Förderung der gemeinsamen Waffeninteressen und Pflege der Kameradschaft.
- b. Abhalten von militärischen Wettübungen und schriftlichen Preisarbeiten.
- c. Förderung und Unterstützung nach Kräften des Vorunterrichts für Artillerierekruten.

Den Vorort mit dem ersten Zentralvorstand (ZV) übernahm die Sektion Bern und stellte mit Hptm Mürset den Zentralpräsidenten. Die erste Sitzung des ZV fand am 28. Juni 1889 in der Brauerei Hofstetter in Bern statt.

An der Delegiertenversammlung 1889 wurde beschlossen, erste schweizerische Artillerietage (in der Folge SAT genannt) bereits 1890 in Bern durchzuführen.

Dem ersten Artillerietag in Bern war ein voller Erfolg beschieden; die straffe Durchführung der Artilleriewettübungen und ein Pistolenschiessen für *alle* Festteilnehmer, sowie der Bundesbeitrag von 200 Franken trugen zum militärischen und finanziellen Erfolg bei. 1891 übernahm der Artillerieverein Basel-Stadt den Vorort und organisierte getreu den Statuten 1892 die zweiten SAT in Basel. Bereits damals benötigte die Durchführung dieses Anlasses 71 Kampfrichter sowie 16 Funktionäre für das Pistolenschiessen.

Kurzfassung in 3 Teilen:

Zeiträume:

I. 1888–1919

II. 1920–1945

III. 1946–1988

Es fanden weitere Artillerietage 1894 in Biel, 1896 in Zürich, 1898 in St. Gallen, 1900 in Luzern, 1903 in Winterthur, 1905 in Liestal, 1909 in Solothurn und 1911 in Zürich statt. Sie alle erfreuten sich grosser Beliebtheit, sowohl bei den Sektionen, den Wettkämpfern und der Bevölkerung.

Ab 1895 führte der Verband vor dem jeweiligen Artillerietag einen 2 bis 4 Tage dauernden Instruktionskurs durch, wollte man eine gleichmässige Ausführung der Wettkampfübungen und eine einheitliche Bewertung erreichen.

1899 schaffte man diese wichtigen Kurse bis auf weiteres ab. Die Ursache dürfte der Brief des Oberinstruktors der eidg. Artillerie O. Hebbel vom 29. Oktober 1899 gewesen sein. (Vgl. Abb. 2).

1901 wurde zur Entlastung des Zentralvorstandes eine Technische Kommission mit der Aufgabe betraut:

- Ausarbeitung von Übungen;
- Vorbereitung von Übungen;
- Erstellen von technischen Reglementen;
- Erstellen von Arbeitsprogrammen;
- Erstellen von Kampfrichterreglementen für Übungen in den Sektionen und für die Artillerietage;
- Kontrolle von Übungen;
- Kampfrichter an Artillerietagen;

Schon bald nach der Verbandsgründung 1896 wurden Fragen gestellt nach einer Unfallversicherung der Teilnehmer an eidg. Artillerietagen. Eine diesbezügliche Anfrage des Vororts St. Gallen von 1897 für eine eventuelle Aufnahme in die Militärversicherung wurde 1898 vom damaligen Oberfeldarzt abschlägig beantwortet;

Delegiertenversammlung | l'assemblée des Délégués

Sonntag den 6. Februar 1898, vormittags 11 Uhr
in der „Geltenzunft“ in Basel.

Dimanche le 6 février 1898 à 11 heures du matin
à la „Geltenzunft“ à Bâle.

Anwesend	Delegierte	Mitglieder	Stimmen
Centralvorstand:			
Herr Oberlieut. <i>Arnbruster</i> , Präsident . . .	1		
„ „ <i>Birenstihl</i> , Vice-Präsident . . .	1		
„ Feldw. <i>M. Hüttenmoser</i> , Aktuar . . .	1		
„ Adj.-Unt.-Offiz. <i>C. Rietmann</i> , Kassier . . .	1		
„ Feldw. <i>H. Kressibuch</i> , Archivar . . .	1		
Sektionen:			
Aarau . . .	2	56	3
Balsthal . . .	2	33	2
Baselland . . .	3	80	4
Basel-Stadt . . .	7	156	7
Bern . . .	4	110	5
Biel . . .	3	80	4
Frauenfeld . . .	1	20	1
La Chaux-de-Fonds . . .	4	80	4
Luzern . . .	2	130	6
Solothurn . . .	1	37	2
St. Gallen . . .	4	100	7
St-Imier . . .	3	26	2
Winterthur . . .	3	80	4
Zofingen . . .	2	41	2
Zürich . . .	8	162	7
	49	1251	65
Nicht vertreten sind die Sektionen Moudon und Thun.			
Moudon . . .		34	
Thun . . .		26	

Présent	Délégués	Membres	Voix
Comité central:			
Mr. le premierlieut. <i>Arnbruster</i> , président . . .	1		
„ „ „ <i>Birenstihl</i> , vice-président . . .	1		
„ „ sergt.-major <i>Hüttenmoser</i> , secrétaire . . .	1		
„ „ adj. sous-off. <i>Rietmann</i> , caissier . . .	1		
„ „ sergt.-major <i>H. Kressibuch</i> , archiviste . . .	1		
Sektionen:			
Aarau . . .	2	56	3
Balsthal . . .	2	33	2
Bâle-Campagne . . .	3	80	4
Bâle-Ville . . .	7	156	7
Berne . . .	4	110	5
Bienne . . .	3	80	4
Frauenfeld . . .	1	20	1
La Chaux-de-Fonds . . .	4	80	4
Lucerne . . .	2	130	6
Soleure . . .	1	37	2
St-Gall . . .	4	100	7
St-Imier . . .	3	26	2
Winterthur . . .	3	80	4
Zofingue . . .	2	41	2
Zurich . . .	8	162	7
	49	1251	65
Ne sont pas représentées, les sections de Moudon et Thoune.			

Abb. 4. DV 1898

II. Zeitraum 1920–1945

Der Verband befand sich also bis 1920 in einem Wellental. Während der Kriegsjahre ruhte mit Ausnahme einiger Schiessübungen mit Hand- und Faustfeuerwaffen jede Verbandstätigkeit. Der lange Aktivdienst nahm den Artilleristen den «Mumm» für eine zusätzliche ausserdienstliche Tätigkeit. 1920 war Aarau immer noch Vorort und der Zentralvorstand war gewillt, den Verband aus der Krise zu ziehen. Er lud die noch verbliebenen Sektionen und die nach 1908 ausgetretenen Sektionen zu einer Delegiertenversammlung auf das Frühjahr 1921 nach Brugg ein, wo einstimmig der Weiterbestand des Verbandes beschlossen wurde. Spontan traten die Sektionen Fribourg und Frauenfeld wieder in den Verband ein, andere versprachen einen Wiedereintritt zu prüfen. Den neuen Vorort auf unbestimmte Zeit übernahm die Sektion Bern. Der wesentlichste Beschluss war:

«Schweizerische Artillerietage sollen erst wieder nach dem Wiederaufbau des Verbandes zur Durchführung gelangen.»

Der Aufbau des Verbandes wurde zielstrebig angegangen, bis 1926 traten fünf Sektionen dem Verband bei bzw. wieder bei.

Die Sektionen brannten darauf, an den während des ersten Weltkrieges oder nachher eingeführten Waffen und Geräten üben zu können und die neuen Munitionsarten kennenzulernen. Viele Verhandlungen mussten wegen der Abgabe des Artilleriematerials an die Sektionen geführt werden. Endlich im Juni 1924 gab das Eidg. Militärdepartement eine Verfügung heraus, welche die teilweise Abgabe von Artilleriematerial zu Übungszwecken an die Artillerievereine und an den Verband regelte. Diese Regelung war gut, aber für die Sektionen nicht etwa billig. Eifrig wurde nun wieder geübt, um an den nächsten SAT möglichst gut abzuschneiden.

Tatsächlich kamen die Artillerietage 1926, also acht Jahre nach Friedensschluss des ersten Weltkrieges in Bern zur Austragung. 15 Artillerievereine mit total 1050 Mitgliedern waren beteiligt. Diese SAT hinterliessen ein gutes Echo und brachten dem Verband einen grossen Aufschwung.

Dem Geleitwort des damaligen Waffenchefs der Artillerie entnehmen wir:

«Wenn die Schweiz 1914 nicht in einen Krieg hineingerissen worden ist, so verdankt sie es zum grossen Teil der Pflichttreue und der Dienstbereitschaft ihrer Armee. Der ausserdienstlichen Tä-

tigkeit kann nicht genug Bedeutung beigemessen werden. Die Artillerietage 1926 in Bern sollen zeigen, was geleistet worden ist und bezwecken, der ausserdienstlichen Arbeit der Artilleristen neue Impulse zu geben.»

An neuem Artilleriematerial kamen zum Einsatz:

7,5 cm F Kan 03	Bttr Instrument
7,5 cm Geb Kan 06	Blinkgerät
12 cm F Hb 12	Telephonwagen
15 cm Hb 16	Scherenfernrohr
Sitometer	Handgranaten

1926 bis 1928 war Adj. Uof Paul Leutenegger Zentralpräsident des Verbandes; ihm lag viel an einem starken Verband, an einheitlichen Auffassungen und vor allem an einheitlichen Übungsanlagen. Brauchte er für den Verband einen «Zustupf», so ging er selbst nach Bern «wallfahren», wie er es nannte. Ihm gelang es auch, für Übungen am Baranoffapparat die Bedienungskosten durch die General-Herzog-Stiftung vergüten zu lassen.

Auf der Suche nach neuen Übungen führten einzelne Artillerievereine bereits Skikurse, die damals modernste Sportart, durch.

1930 führte der Vorort Lausanne zusammen mit dem OK des Artillerievereines Luzern dank guter und vernünftiger Zusammenarbeit glanzvolle SAT durch.

Die Wettübungen an den neuen Waffen und Instrumenten fanden grosses Interesse und Anerkennung. Als *gelingen* Schlusspunkt wird die militärische Vorführung (Schau) vor tausenden von Zuschauern auf der Luzerner Allmend bezeichnet, mit

- Luftkampf zwischen Beobachter- und Jagdflugzeugen;
- Vorführung von Freiburger Pferden durch die Pferderegianstalt Thun;
- Vorführung einer bespannten Batterie durch den Artillerieverein Sempach;
- Zerlegen der Geschütze einer 7,5-cm-Feldkanonenbatterie, verladen der Einzelteile auf Schlitten, verschieben in eine Wechselstellung, zusammensetzen der Geschütze und Schiessdemonstration in verschiedenen Feuerarten.

Der 1928 abgetretene Zentralpräsident Leutenegger verfasste ein, wie man es damals nannte, für alle Zeitergültiges Wettübungsreglement, welches 1933 gedruckt werden konnte.

Das Grossereignis des Verbandes bildeten die SAT in St. Gallen im Jahre 1934 mit Bundesrat Rudolf Minger als Ehrenpräsident. An Übungen figurierter praktisch dieselben von 1930 in Luzern, aber modifiziert nach dem neuen Wettübungsreglement. Das Programm enthielt nebst dem Sektionswettkampf im Schiessen auch einen solchen in der artilleristischen Disziplinen.

Ab 1933/1934 begann der grosse Ausbau unserer Armee, der durch die



Abb. 5. Zentralfahne 1937

Artilleurs suisses, je vous salue !

Le Président d'honneur de la Société d'Artillerie de Lausanne a le privilège de vous souhaiter la bienvenue, et il en est fier. Un artilleur n'oublie jamais sa première arme, quel que soit le grade qu'il ait atteint dans la hiérarchie militaire.

Artilleurs de tous grades, de toutes les parties de notre terre helvétique, vous venez vous grouper autour du drapeau. Conscients de notre devoir envers le pays, vous venez affirmer votre volonté de le défendre. En ces Journées suisses d'Artillerie, vous vous préparez à une haute tâche, et je vous en félicite. La Suisse a besoin d'hommes qui placent l'intérêt de la patrie au-dessus de tout, de soldats qui réfléchissent, de soldats treuillamment et moralement prêts, qui donneront leur vie s'il le faut, mais sauront la faire payer chèrement !

Vivre pour soi n'est rien.
Vivre pour le pays est tout !

Confédérés, je vous salue ! Si la langue nous distingue, notre idéal et nos aspirations sont les mêmes : la liberté et l'indépendance de notre patrie ! Nous ne connaissons ni Suisse allemande, ni Suisse française ; il n'y a qu'une Suisse : celle de nos ancêtres. Elle s'est librement constituée et, en dépit de ses dissemblances extérieures, saurait opposer à l'étranger unanimité, quel qu'il soit, un bloc solide, tel le roc de nos montagnes !

Nous avons conscience de ce qui nous unit, et ce qui nous unit sera toujours plus fort que ce qui nous différencie, parce que notre unité résulte d'un principe spirituel supérieur, de six siècles de traditions, d'honneur et de fidélité à la foi jurée.

Un petit peuple ne peut être que s'il est uni. Un petit peuple uni doit être grand par ses actes. Nous serons grands si, forts moralement et militairement, disciplinés, nous n'oublions pas que notre défense nationale implique aussi une certaine manière de vivre, en vrais Suisses, simplement, près de la nature et hors des influences étrangères.

En ces Journées d'Artillerie, comme le firent nos ancêtres sur le Grütli, nous saurons aussi lever les yeux vers le Ciel !

Artilleurs, soldats par vos actes et par vos paroles, je vous adresse un patriotique salut !

Le Commandant du 1er Corps d'armée :
GUISAN.



Abb. 6. Artilleurs suisses, je vous salue! Der nächste Krieg scheint bereits erahnt worden zu sein, was die Sätze: für sich zu leben ist nichts, für sein Land zu leben ist alles ahnen lassen.

Abb. 7. Korpskommandant Henri Guisan, Ehrenpräsident des Artillerievereins Lausanne

damaligen Ereignisse in unserem nördlichen Nachbarland beschleunigt wurde. Die Aufrüstung brauchte Geld, es wurden Wehranleihen aufgelegt; so zeichnete auch der VSAV eine Anleihe von Fr. 2000.— zu 3% Zins, die er 1941 wegen Knappheit in der Verbandskasse dem Schweiz. Bankverein verkaufen musste. Die Mittel aus den Wehranleihen lösten eine noch nie gekannte Rüstungswelle in unserem Land aus.

1936 erfolgte der Beschluss, ein alljährliches Verbandswettschiessen mit Ordonnanzwaffen (Revolver, Pistole bzw. Karabiner und Gewehr) auf 50 m und 300 m, einheitlich aber dezentral in den Sektionen zur Durchführung zu bringen.

An der DV 1937 in Luzern erhielt der Verband von Gönners gestiftet, die heute noch im Dienst stehende Zentralfahne. Der Verband übergab die Fahne an die Delegation des Artillerievereins Lausanne weiter, der sie zu treuen Händen der SAT Lausanne 1938 übernahm. Seither befindet sich die Zentralfahne immer bei dem Verein, welcher für die letzte SAT verantwortlich zeichnet.

An den SAT 1938 in Lausanne beteiligten sich 23 Sektionen. Auf 48 verschiedenen Wettkampflätzen kämpften die Teilnehmer um vordere Plätze in der Rangliste. Die Artillerieübungen benötigten 94 Kampfrichter und das Schiessen 50 Funktionäre.

Der Président d'honneur de la Société d'Artillerie de Lausanne begrüßte die Schweizer Artilleristen mit den Worten: « Artilleurs suisses, je vous salue! » (Abb. 6).

Kaum wieder zu Hause, brach 1939

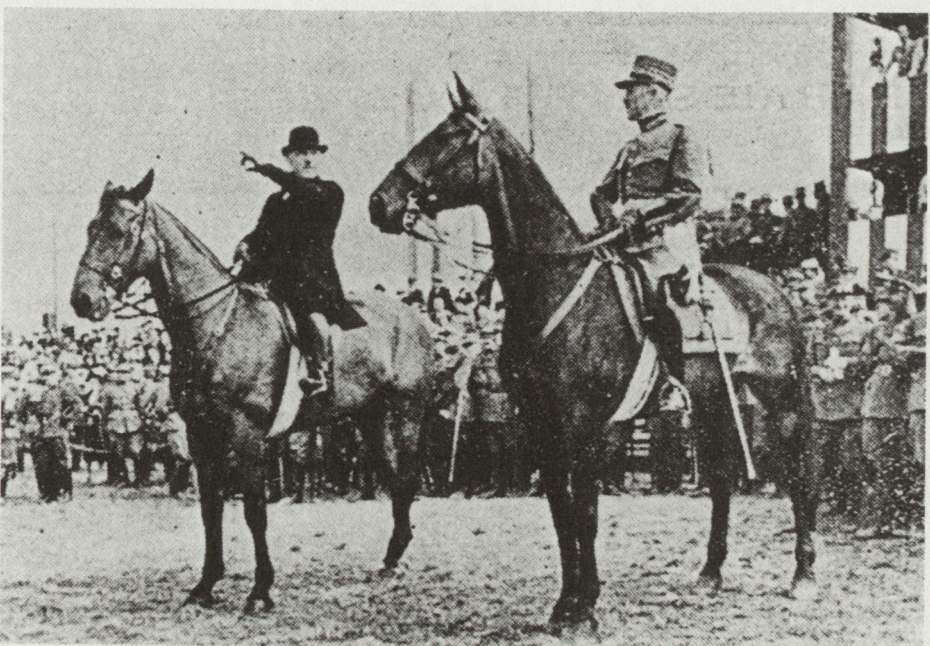


Abb. 8. Korpskommandant Henri Guisan zusammen mit Bundesrat Minger bei einem Defilée

Sektionen im kleinen gedient werden, es dürfe keineswegs mehr zum Zustand wie 1914 bis 1919 kommen.

1942 wird die Sektion Solothurn neuer Vorort.

Da damals eine grosse Anzahl Artilleristen der neu geschaffenen Waffengattung der Fliegerabwehr zugeteilt wurden, erwog man die Aufnahme der Flabisten in den VSAV. Der Waffenchef der Fliegerabwehr war dagegen, doch 1946 war es dann soweit, dass auch Angehörige anderer Waffengattungen im VSAV Aufnahme fanden.



Abb. 9. Photo DV 1943 in Thun

Die Jahre 1942 und 1943 weisen rege Tätigkeiten in den Sektionen auf: 1942 192 Kurse und Übungen

21 Vorträge

Ausbildung von 316 Jungkanonieren

1943 260 Kurse und Übungen

20 Vorträge

Ausbildung von 297 Jungkanonieren

Seit 1938 bildeten viele Sektionen auch *Jungkanoniere* aus. Diese Kurse fanden solch grosse Anerkennung, dass sie als Wahlfachkurse im militärischen Vorunterricht Anerkennung fanden. Die Absolventen erhielten einen Ausweis, der ihnen bei der Rekrutierung als Empfehlung zur Aufnahme in die Artillerie diente.

An der DV 1943 in Thun wird General Henri Guisan Ehrenmitglied des Verbandes (Abb. 9).

Nach einem regionalen Artillerietag der Sektion Bern mit den Sektionen Aarau, Balsthal, Solothurn und Thun wird im Januar 1944 ein Übungsleiterkurs in Bern mit einem anspruchsvollen Programm gestartet, es umfasste: Pionierausbildung, Kartenlesen, Gasdienst, Demonstration 20 mm I-Flab Kan 43 und 34 mm Flab Kan 38, Instruktion für die Durchführung von Jungkanonierkursen, Schiesslehre (Ziel, jeder Artillerist ein Schiesskommandant), Nahkampf Ausbildung und Handgranatenwerfen.

Die Schiesslehre war verbunden mit Übungen am Baronoffapparat. Die Spesen für dessen Benützung und für die Bedienungsmannschaft übernahm die General-Herzog-Stiftung.

Im Verband war auch ein Schiesseifer ausgebrochen, welcher seinen Niederschlag im Antrag an der DV 1944 durch den damaligen Zentralschützenmeister des Verbandes, W. Keller, Basel-Stadt, fand. Dieser schlug eine alljährliche Durchführung eines Schweiz. Barbarschiessens vor, seine Begründung.

«Wir sind ein grosser Verband und haben eine eigene Tradition. Dieses Schiessen zu Ehren unserer Schutzpatronin soll die Kameradschaft unter den Artillerieschützen fördern, die sich ja nur an den Schweiz. Artillerietagen kennenlernen. Das Schiessen muss ein der Barbara würdiges Treffen und auf ganz militärischer Grundlage aufgebaut sein.»

Dem Antrag wurde zugestimmt. Die Sektion Solothurn übernahm bereits für 1943 das erste Schweiz. Barbarschiessen als Einzel- und Gruppenwettkampf. Eine vom Verband gestartete Werbeaktion für die Zeitschrift «Der Schweizer Artillerist» brachte 280 Neuabonnenten.

1945 stiftete die Schw. Offiziersgesellschaft dem VSAV einen Wanderpreis in Form einer Zinnkanne für einen Gruppenwettkampf auf 300 m (Abb. 10).



Abb. 10. Wanderpreis der SOG 1945

Mitgliederbewegung und Sektionsmutationen von 1920 bis 1945:

1925	11 Sektionen, 905 Mitglieder
1930	22 Sektionen, 2803 Mitglieder
1940	24 Sektionen, 2935 Mitglieder
1945	26 Sektionen, 5989 Mitglieder

Eintritte:

1921 Fribourg und Frauenfeld, 1924 Sempach, 1926 Lausanne und Luzern, 1927 Chur ?, St. Gallen, 1928 Rothenburg, Rottal, Surental und Wiggertal, 1929 Oberseetal, Pied du Jura und Kulm, 1930 Willisau, 1933 Rorschach, 1934 Lavaux und Brugg, 1935 Thun, 1937 Oberwyntental und 1938 Payerne.

Austritte:

1928 Chur (?), 1927 Sion (Sitten), 1929 Hinterthurgau, 1933 Pied du Jura.

Im gleichen Zeitabschnitt erfuhren die Verbandsstatuten verschiedene Änderungen und Ergänzungen:

(1922) Wird die Technische Kommission bis auf weiteres nicht mehr bestellt.

(1926) Nach Bedarf ist der ZV für die Durchführung besonderer Veranstaltungen wie Instruktionkurse, Artillerietage, auch andere Veranstaltungen zu erweitern. Fachleute können beigezogen werden.

(1928/1929) Der ZV besteht mindestens aus sieben Mitgliedern, die dem gleichen Verein angehören sollen. Er wird auf die Dauer von drei Jahren gewählt und ist wieder wählbar. Er ist berechtigt, Subkomitees zu bilden.

(1937) Erhält der Verband neue Statuten und Reglemente in deutscher und französischer Sprache. Nach Art. 23 wird wiederum neu eine Technische Kommission von drei bis fünf Mitgliedern zur Beaufsichtigung der ausserdienstlichen militärischen Übungen der Sektionen und zur Mitwirkung bei der Aufstellung der Wettübungsreglemente gewählt. An der DV haben die Mitglieder der Techn. Kommission beratende Stimme.

Auch Art. 4 «Zweck des Verbandes» wird neu gefasst.

«Der Zweck des Verbandes ist die Sammlung der Artillerievereine der Schweiz, die sich der Pflege der ausserdienstlichen Tätigkeit in ihrer Ausbildung zum Ziel setzen.»

Der Verband suchte seine Aufgaben zu lösen durch: Förderung und Wahrung der gemeinsamen Waffeninteressen, Abhaltung gemeinsamer Wettübungen, Veranstaltung von Artillerie- und Schiesstagen, evtl. in Verbindung mit anderen militärischen Verbänden, Durchführung jährlicher Verbandswettschiessen, Förderung der Gründung

neuer Artillerievereine. Unterstützung der ausserdienstlichen Tätigkeit in den Vereinen.

Verbandsbeiträge:

1921	50 Rp/M
1922–1925	40 Rp/M
1926–1936	50 Rp/M
1937–1945	50 Rp/M + 25 Rp an den Artillerietagefonds

Beiträge des Bundes:

Ab 1925 entrichtete der Bund jedes Jahr aufgrund eines Tätigkeitsberichtes eine Entschädigung an den Verband. Ein Teil der Bundessubventionen (40%) wurde nach einem Schlüssel für geleistete Jahresarbeit an die Sektionen ausbezahlt.

Versicherungswesen:

1925 erfolgten Abschlüsse für eine Kollektivunfall- und Kollektivhaftpflichtversicherung sowie eine Feuerversicherung. 1929 endlich ein Abschluss für eine Pferdeversicherung. Die Kollektivunfallversicherung wechselte 1937, und im Neuabschluss waren auch die Jungkanonierkurse eingeschlossen.

Besonderes:

Als besondere Leistungen aus den Reihen des Verbandes sind noch zu erwähnen:

– Eine schriftliche Preisaufgabe der SAT in St. Gallen 1934, die den 3. Preis erhielt, wurde in Militärzeitschriften gedruckt.

– Ein Graphikon von 1928 für das Überschüssen von Deckungen für die 7,5-cm-Feldkanone.

– 1938 ein eigenes Schiessverfahren des VSAV.

– 1939 das Fächermonogramm und die Verfeinerung zum Ord. «Thalmannzeiger» von 1942.

– 1944 das Büchlein «Kartenlesen und Krokieren» von O. Huber.

Andererseits musste der Verband zweimal vom Chef EMD gerüffelt werden. Bundesrat Scheurer schrieb 1929 dem Verband wegen Kosten im Zusammenhang mit der Abgabe von Übungsmaterial an die Sektionen und an SAT.

«Da auch die KMV mit ihren knapp bemessenen Krediten haushalten muss, ist es ihr ebenfalls nicht möglich, zu Lasten des Kredites «Korpsausrüstung» die Kosten für Transporte und Instandstellung von Artilleriematerial zu ermässigen. Ich halte auch daran fest, auch in Zukunft keine weiteren Zuschüsse zu gewähren.»

Wenig später beantragte der ZV. Lausanne einen zusätzlichen Beitrag an die SAT Luzern 1930. In der Antwort von Bundesrat Minger ist zu lesen:

«Nous ne pourrions pas prendre d'engagement de supporter tout de déficit, mais seulement une partie, suivant compter sur nous.»

Das Ende der Aktivdienstzeit 1945 hinterliess einen gestärkten, gut geführten Verband mit Mitgliedersektionen, die gewillt waren, das bisher Erreichte weiterzuführen, um so dem Land zu dienen.

III. Zeitraum 1946–1988

Man wurde aber doch das Gefühl nicht los, dass nach den Kriegsjahren der Elan zur weiteren aktiven Tätigkeit nachgelassen hatte; nicht bei den Mitgliedern, eher beim Kader und den Funktionären.

Nach sechs schweren, aber erfolgreichen Jahren 1942–1947 tritt der Vorort Solothurn zurück; leider fand sich an der DV keine Sektion, die gewillt war, den Zentralvorstand zu übernehmen.

Ehrenmitglied Adj. Leutenegger anbot sich, eine Vorortssektion zu finden, und tatsächlich übernahm die Sektion Baselland den neuen Vorort, allerdings ohne Zentralpräsident. Leutenegger übernahm dieses Amt erneut, nachdem er bereits 1926–1928 Zentralpräsident war.

Ab 1947 ist die Neugründung von Schiesssektionen in den Waffenvereinen möglich. Diese Schiesssektionen der Artillerievereine sind dem Schweiz. Schützenverein angeschlossen. Die Artillerievereine Thun und Zofingen waren die ersten, die davon profitierten.

In kürzester Zeit hatte sich der neue ZV gebildet. Er organisierte bereits die DV 1948 in Lausanne mit Ehrenmitglied General Guisan als Ehrengast (Abb. 11).

An dieser DV gedachte der Verband in einer schlichten Gedenkfeier dem Jubiläum zum «100 Jahre Schweiz. Bundesstaat». 1950 übernahm die Sektion Luzern anstelle von SAT grössere regionale Artillerietage zusammen mit dem Barbaraschiessen.

Mit Recht dürfen diese Artillerietage von 1950 als kleine SAT bezeichnet werden, haben doch daran 587 Wettkämpfer teilgenommen, also nur 23 weniger als 1938 an den SAT Lausanne.

Mit der Truppenordnung 51 zog die *Aera der grossen* Motorisierung ein, die auch in unserem Verband nach neuen entsprechenden Übungsmöglichkeiten in den Tätigkeitsprogrammen der Sektionen rief.

Die 15. SAT fanden vom 15. bis 17. Mai 1953 in Luzern bei Presse, Behörden und Volk ein begeistertes Echo. Das Wettkampfprogramm bestand aus 11 Einzelübungen und 6 Gruppenübungen. Als Paradeübung zählte die Feuerleitstelle, und der Motorwagendienst. Ganz neu war auch, dass vom Frauenhilfsdienst 24 «FHD» den Wettkampf Motorwagendienst (Jeep) bestritten. 1022 Wettkämpfer stellten sich den Kampfrichtern, und 1076 Schützen nahmen am Barbaraschiessen teil. Eine Waffenschau und eine Wehrdemonstration rundeten das Ganze ab. Das OK Luzern unter Oberst von Goumoens, leistete Grossarbeit (Abb. 12).

Seit 1952 waren neue Verbandsstatuten in Kraft, sie enthielten neu vier Mitgliederkategorien (alt: zwei Kategorien).

1956 löst Thun Bern als Vorortssektion ab mit Oberst Stutz als Zentralpräsident. Die DV 1956 fasste eine Resolution gegen die Chevallier-Initiative (Text im Schweizer Artillerist publiziert).

1957 erlässt der Verband ein neues



Abb. 11. DV Lausanne 1948 (mit Ehrenmitglied General Henri Guisan)



Abb. 12. Sat 1953 Luzern, Festansprache BR Kobelt

Reglement für das Barbaraschiessen. Die Sektionen erhalten Anleitungen zur Durchführung von Übungen und Kursen. In Zukunft will der ZV für jedes Jahr einige Übungen auswählen, die von den Sektionen durchgeführt werden können; zwei Übungen pro Jahr sollen als Obligatorium gelten. Ganz neu sind drei Übungen, Vermessen einer Abteilungsstellung, Kameradenhilfe und Nahverteidigung. Um die Anliegen des ZV den Sektionen nahe zu bringen, wurde im November 1957 ein zweitägiger Zentralkurs in Aarau unter Major Bietenholz, später Korpskdt. als Instruktionschef durchgeführt.

Die DV 1958 entschied, dass die SAT 1959 vom 25. bis 27. September in Thun ausgetragen werden. 31 von 36 Sektionen konnten an der Thuner SAT im Sektionswettkampf rangiert werden. Diese Tage gaben manchem Sektionsübungsleiter wieder praktische Anregungen für die folgenden Jahre, von denen die Sektionen und gar nicht zuletzt auch die Artillerie profitierten. Erstmals erfolgte die Auswertung der Wettübungen (Ausnahme Pistolen- und Gewehrschiessen) durch Verwendung von Lochkarten. Ein Durcheinander bei einer einzigen Übung verzögerte die Rangverkündigung um volle zwei Stunden. Auch an höchsten Stellen fand die Arbeit des Verbandes Anerkennung, weshalb der Ausbildungschef der Armee extra «Weisungen über die Ausrichtung von Bundesbeiträgen an den VSAV» erliess.

Für die Verbesserung der Beweglichkeit und Feuerkraft der Artillerie reichte der Verband 1962 eine Eingabe mit 3 Schwerpunkten an den EMD-Departementschef Bundesrat Chaudet ein.

Die DV 1964 in Payerne fasst eine Tagesresolution mit nachfolgendem Text:

Der Verband Schweizerischer Artillerievereine bittet die verantwortlichen Behörden, die Neubewaffung der Artillerie trotz erhöhten Aufwendungen für die Mirage-Flugzeuge nicht länger hinauszuschieben.

1966 übernahm die Sektion Lausanne den Vorort und die Sektion Frauenfeld die SAT 1967. Diese Artillerietage erfreuten sich einer recht grossen Beteiligung. Dank dem OK unter Oberst i Gst Wächter, dem Artillerieverein Frauenfeld, den Funktionären und den über 200 Hilfskräften aus zwei Art RS übertrafen sie alle Erwartungen. Im Schlussbericht stellte der OK-Präsident die berechnete Frage, ob die Durchführung von Artillerietagen überhaupt noch Sache des Verbandes sein könne, oder ob nicht eher die Abteilung für Artillerie solche Tage veranstalten sollte?

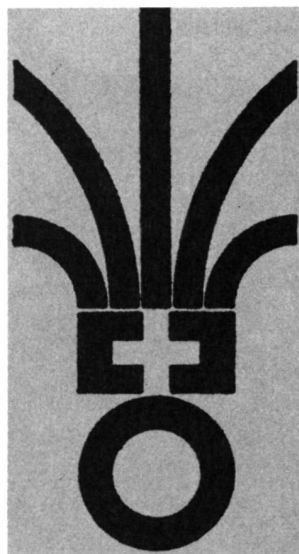


Abb. 13. Stilisiertes Artilleriesymbol des ZV, ab 1962 als Briefkopf

1968 übernahm die rührige Sektion Wiggertal mit Wm Anton Peter als Zentralpräsidenten den Vorort.

Immer wieder führten einzelne Sektionen regionale Artillerie-Wettkämpfe durch, es waren vor allem Sektionen aus dem Luzerner Hinterland, so besuchten 1968 14 Verbandssektionen die Wettkämpfe in Sursee. Zur Belebung der Verbandstätigkeit wurde vorgeschlagen, den Verband in 4 Regionen einzuteilen, die unter sich regionale Artillerietage veranstalten sollten. Der gute und vernünftige Vorschlag fand ausserhalb der Region Zentralschweiz nur mässigen Anklang.

1972 wechselte der seit 4 Jahren amtierende Vorort Wiggertal nach Luzern, das damit zum 3. Mal in der Verbandsgeschichte den ZV stellte.

Der neue ZV mit Major Wettstein als Zentralpräsidenten und Wm Arnold als Vizepräsidenten stellten die erste Konferenz mit den Sektionspräsidenten und den Übungsleitern unter das Motto:

VSAV quo vadis

- was verlangen die Sektionen vom ZV?
- was erwarten die Sektionen vom Verband?
- was verlangt der ZV von den Sektionen?

In dieser Zeit stellte man tatsächlich eine gewisse Stagnation vieler Sektionen in ihrer Tätigkeit fest, vor allem eine Sättigung in der militärischen taktisch-technischen Arbeit. Als Beispiel sei erwähnt, dass die 1966 eingeführte 15,5 cm Pz HB 66 für Übungszwecke nicht ohne weiteres zur Verfügung stand. Da die Sektionen nicht nur an «altem» Material üben wollten, suchte und fand der neue ZV neue, zeitgemässe Übungen.

Die DV 1975 genehmigte neue Zielsetzungen des Verbandes für die kommenden Jahre, in denen nebst der ausserdienstlichen waffentechnischen Ausbildung und dem Schiessen, der Pflege einer im Interesse der Freiheit und Unabhängigkeit des Landes liegenden nationalen Gesinnung grosse Beachtung geschenkt werden. Die Themen «Militärpolitische Lage in Europa» sowie «Agitation und Subversion» sollen ernsthaft behandelt werden. Der Verband tritt dem Verband der Landeskonferenz militärischer Dachverbände bei.

Die in Luzern 1975 durchgeführten SAT erlebten eine Rekordbeteiligung in den technischen Disziplinen und eine überaus grosse Beteiligung in den Schiesswettkämpfen. Die allgemeine Zufriedenheit der Wettkämpfer und die Anerkennung durch den Waffenchef der Artillerie zeigten, dass offenbar der richtige Weg eingeschlagen wurde:

Divisionär Wermelinger bekundete seine Bereitschaft, die Zusammenarbeit

mit dem VSAV zu fördern und die vom Verband ausgearbeiteten ausgezeichneten Prüfungsunterlagen der Wettkämpfe in den Rekrutenschulen zu verwenden.

Die DV 1977 fasste den einstimmigen Beschluss, 1980 SAT durchzuführen, die Organisation übernahm der Art.-Verein Lausanne, Austragungsort wurde Bière.

Zur Werbung neuer Mitglieder erarbeitete der ZV ein Informationsblatt, das 1979 allen Artilleriekommandanten zugestellt wurde. Das Seminar im Zentralkurs 1/79 in Aarau diente dazu, Vereinsberichtersteller auszubilden. Auf die SAT 1980 kehrte der Artillerieverein Genf (Vieux Artilleurs) zum 3. Mal in den Schoss des Verbandes zurück.

Diese 19. Schweizerischen Artillerietage vom 9. bis 11. Mai 1980 in Bière brachten einen neuen Teilnehmerrekord, indem 1350 Wettkämpfer aus allen Landesteilen fast 2500 Disziplinplätze belegten. Das von Oberst Huber geleitete OK stellte für diese Tage ein imposantes Rahmenprogramm bereit. Über 15 000 Zuschauer verfolgten die Wehrvorführungen auf der Allmend. Die Festansprache hielt der Chef EMD Bundesrat G. A. Chevallaz. Durch Ausfall des zuständigen Funktionärs gab es leider bei der Auswertung der Wettkampfergebnisse in der Datenverarbeitung ein Durcheinander, das erst nach den SAT entwirrt werden konnte.

Auch nach den SAT 80 ruhte die Verbandstätigkeit nicht. Man bemühte sich in den Zentralkursen, moderne Übungsarten zu vermitteln, die auch den Geist der Mitglieder förderten.

1982 wird dem Artillerieverein Frauenfeld die Organisation und die Durchführung der SAT 84 übertragen.

Wesen und Zweck der 20. SAT 1984 in Frauenfeld zeigten eine Demonstration der ausserdienstlichen Tätigkeit, des Könnens und des Wehrwillens der Verbandsangehörigen sowie des Ausbildungsstandes von Angehörigen der Artillerieformationen. Nebst dem 40. Barbaraschiessen umfasste das Wettkampfprogramm zwölf Disziplinen aus den Bereichen Kenntnisse artillerietechnischer Art, Kenntnisse im MWD und Uem Dienst, Gefechtsschiessen, Militärische Grundkenntnisse, Patrouillenlauf.

Nebst den Verbandssektionen beteiligten sich einzeln und in Gruppen eine ganze Anzahl Angehörige von zwei Rekrutenschulen und von Artillerieeinheiten am Wettkampf. Als ein Höhepunkt der Veranstaltung dürfte sicher die Vorführungen gewertet werden, wo älteste, alte und neueste Artillerie im scharfen Schuss demonstriert wurde.

Die DV 84 setzte sich mit der zukünftigen Tätigkeit des Verbandes ausein-

ander. Anhand der Auswertung der SAT-Resultate sollte eine allfällige Festlegung einer sinnvollen ausserdienstlichen Tätigkeit möglich werden.

An der DV 85 trat Oberst Nyffeler als Zentralpräsident zurück. Als Nachfolger wählte die Versammlung Hptm i Gst Willi Stucki, Bern. Die Tätigkeit 1985 erstreckte sich auf ein Seminar, einen Zentralkurs in Aarau und den Skilanglaufkurs in Engelberg. Das Seminar zeigte Wege auf, wie die Zukunft des Verbandes aussehen könnte.

Die DV 86 bestimmt für das Verbandsjahr 1.11.86 bis 31.10.87 mit Einschluss einer artilleristischen Übung die Disziplinen Gruppengefechtsschiessen, offiz. militärische Märsche und Gesamtverteidigung als Verbandsübungen.

Mitgliederbewegung 1946–1987

1950	25 Sektionen, 6376 Mitglieder
1960	36 Sektionen, 7622 Mitglieder
1970	37 Sektionen, 7474 Mitglieder
1985	37 Sektionen, ca. 8500 Mitglieder

Sektionsmutationen 1946–1987

Eintritte:

1949 Michelsamt / Beromünster, 1951 Yverdon, 1952 Oberseetal (Wiedereintritt), 1952 Olten, 1953 Entlebuch, 1954 Genève, 1956 Nidwalden und Engelberg, 1959 Hitzkirchertal, 1960 Rontal, 1973 Sensebezirk, 1980 Genève (Wiedereintritt «Vieux Artilleurs»)

Austritte:

1947 Oberseetal, 1948 Lavaux, 1964 Genève, 1975 Sensebezirk, 1981 Oberwynental

Statuten des Verbandes:

Ende der vierziger Jahre musste man feststellen, dass die Verbandsstatuten trotz verschiedenen Anpassungen nicht mehr genügen. Bereits 1952 konnten neue Statuten nach der Genehmigung durch das EMD in Kraft gesetzt werden, wobei zugleich der Zentralvorstand und die Techn. Kommission Geschäftsreglemente erhielten. Wieder sollte es 22 Jahre dauern, bis 1974 neue, überprüfte und ergänzte Statuten vorgelegt werden konnten. An diesen Statuten änderte die DV 1983 wie folgt: Der Verband besteht nur noch aus zwei Mitgliederkategorien, statt aus vier wie bisher. Verzicht auf die Führung eines Mitgliederverzeichnis auf Stufe Verband.

Mitgliederbeiträge und Bundesbeiträge:

Von 1945 bis 1970 betrug die Mitgliederbeiträge an den Verband zwischen 50 und 80 Rappen/Mitglied, von

1971–1977 1 Franken, 1978–1981 Fr. 1.30 und 1982–1987 Fr. 1.40.

Die Bundesbeiträge, also die Beiträge des Bundes an den Verband inkl. Beiträge an die Schweiz. Artillerietage:

Von 1946–1986 im Durchschnitt der 41 Jahre Fr. 10 000.— bis Fr. 20 000.— pro Jahr.

Nach der Vorschrift des EMD wurden ca. 40% des ordentlichen Bundesbeitrages als Jahresentschädigung an die Sektionen ausbezahlt, somit im Durchschnitt pro Jahr ca. 4 000 Fr. Die Höhe der Beiträge richteten sich nach der geleisteten Jahresarbeit der Sektionen.

Versicherungswesen:

Bei den bestehenden Versicherungen erfolgte in Abständen regelmässige Anpassung von Leistung und Prämien, ebenfalls wurden Neuabschlüsse, sofern ein Grund vorlag, vorgenommen, letztmals 1973 und 1984.

Bei der Pferdeversicherung waren nur eine gewisse Anzahl Pferde versichert. Versicherungssumme pro Pferd Fr. 5000.—, Prämie Fr. 1.— pro Pferd und Anlass. Die einzelnen Sektionen hatten die zu versichernden Anlässe mit Einsatz von Pferden vorher anzumelden.

Schlusswort:

Damit ist die 100jährige Verbandsgeschichte beschrieben. Der Zweck des Verbandes, umschrieben im Protokoll der Gründungsversammlung von 1888, ist praktisch auch heute noch voll gültig. 44 Jahre lang hat unser Land keine Mobilmachung mehr erlebt. Wir alle wollen hoffen, dass das auch weiterhin der Fall sein wird. Der Verband ist ehrlich bemüht, die Gegenwart und die Zukunft zu bewältigen, trotz einer Überalterung der Mitglieder und einem gewissen Nachlassen des Eifers.

Der 4. Dezember ist der Namenstag der Schutzpatronin der Artilleristen, der Heiligen Barbara. Um diese Zeit herum feiern praktisch alle Sektionen des Verbandes die «Barbarafeier», ein gesellschaftlicher Abendanlass für die Sektionsmitglieder, ihre Angehörigen und ihre Gäste, bei unterschiedlicher Frömmigkeit, in geselliger, festlicher und froher Art. Auch über unsere Landesgrenzen hinaus wird im christlichen Ausland die «Heilige Barbara» als Schutzpatronin der Artilleristen, Mineure und Feuerwerker verehrt.

Solange es noch Artillerievereine geben wird, wird wohl der Brauch der «Barbarafeier» bestehen bleiben, oder solange es Barbarafeiern geben wird, wird es auch Artillerievereine geben.

Beide mögen lange leben und bestehen!